

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 30 Pfennig ohne
Postgebühren.
Einzelnenpreis 10 Pfennig für
die 4 gespaltene Seite

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 298

Langenschwalbach, Dienstag, 22. Dezember 1914

54. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

297

Aus dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer.

Betr.: Lieferung für die Heeresverpflegung.

Die Zentralfelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung
schickt uns folgende Bekanntmachung:

„Für die unendlich vielen Dienstpferde, die bei unsern
Heeren im Osten und Westen eingestellt sind, werden täglich
weit über hunderttausend Zentner Hafer gebraucht. Nun besteht
glücklicherweise volle Gewissheit, daß unsere Haferernte gut aus-
reicht und der enorme Bedarf bis zur nächsten Ernte zu decken
ist. Gegenwärtig macht sich aber doch eine Knappheit in Be-
schaffung greifbaren Materials geltend und da die Land-
wirte vielfach erst nach Weihnachten mit dem Drusch ihrer
Haferbestände beginnen, müssen sie darauf hingewiesen werden,
daß es eine patriotische Pflicht ist, möglichst bald mit dem
Ausdrusch des eingernteten Hafers den Anfang zu machen,
um größere Mengen für die Heeresverpflegung bereitstellen zu
können. Es bedarf sicher nur dieses Appells an die patriotische
Gesinnung der Landwirte, daß in kürzester Frist der ausge-
sprochene Wunsch erfüllt wird.“

Im Anschluß hieran weisen wir wiederholt darauf hin, daß
mit dem Ankauf von Weizen, Roggen und Hafer für die
Heeresversorgung von uns nach wie vor nur beauftragt sind:

1. die Landw. Zentral-Darlehenskasse für Deutschland
Filiale Frankfurt a. M., für die Landwirte und
2. die Firma M. Eisman Sohn, Frankfurt a. M., für
den Handel.

Landwirte, die Hafer, Roggen oder Weizen abzugeben
haben, werden ersucht, der Landw. Zentral-Darlehenskasse in
Frankfurt a. M. hiervon Mitteilung zu machen und ihr das
Getreide zum Ankauf anzubieten. Bezahlt wird für Lieferung
an die nächstgelegene Bahnstation der Frankfurter Höchstpreis
pro Doppelzentner für Hafer 22.10 Mk., für Weizen 27.50
Mk. und für Roggen 23.50 Mk. Wegen der Stellung von
Säcke bezw. Bewilligung einer Sackleihegebühr usw. wende man
sich an die Landw. Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt a. M.

Die Landwirtschaftskammer erwartet, daß es möglich sein
wird, den Getreide- u. insbesondere den Haferbedarf zu decken,
ohne daß seitens der Regierung bezw. der Zentralfelle zur
Beschaffung der Heeresverpflegung von der zwangsweisen Über-
nahme Gebrauch gemacht werden muß und es wird besonders
darauf hingewiesen, daß die den Landwirten in diesem Falle
zu zahlenden Preise erheblich unter den jetzt gebotenen bleiben
würden, weil hierbei Fracht-, Sack- und Anlaufkosten in Abzug
kämen.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich von Vorstehendem
den Interessenten sofort Mitteilung zu machen. Ich kann wohl
erwarten, daß die Landwirte des Untertaunuskreis auch in
diesem Fall ihre nationale Pflicht voll und ganz erfüllen, da-
mit von der zwangsweisen Übernahme kein Gebrauch
gemacht werden muß.

Langenschwalbach, den 18. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An sämtliche Herren Bürgermeister der Landgemeinden
des Kreises.

Betrifft: Aufstellung der Gemeindefats für 1915.

Für die Aufstellung der Gemeindefats ist meine Kreis-
blattverfügung vom 3. Dezember 1908 — Aarbote 1908 Nr.
289 — maßgebend, deren genaueste Beachtung ich den Herren
Bürgermeistern hiermit erneut zur Pflicht mache.

Die in dieser Verfügung festgesetzten Vorlagetermine —
1. bezw. 30. März l. Js. — müssen — von Ausnahmefällen
abgesehen — eingehalten werden. Läßt sich die Vorlage zu
den festgesetzten Terminen nicht ermöglichen, so erwarte ich
rechtzeitig unter Darlegung der Gründe Bericht.

Die Rechnungssteller habe ich mit Anweisung versehen.
Diese werden sich rechtzeitig mit Ihnen in Verbindung setzen.

Bei der Aufstellung der Stats wollen Sie mit der größten
Vorsicht vorgehen und genaue den tatsächlichen Verhältnissen
entsprechende Angaben machen, damit der Etat zur Beurteil-
ung der Finanzlage und Leistungsfähigkeit der Gemeinde eine
möglichst genaue und sichere Unterlage bildet. Die durch den
Krieg bedingten Änderungen sind sorgfältig zu prüfen und zu
berücksichtigen.

Auch muß meine Kreisblatt-Verfügung vom 23. Juni 1911
— Aarbote Nr. 150 — betr. Finanzwirtschaft beachtet werden.
Kurzfristige Darlehen für laufende Ausgaben will ich durch den
Krieg begründet, in Ausnahmefällen zulassen.

Bei Verteilung des Gemeindesteuerbedarfs ersuche ich § 54
des Kommunalabgabengesetzes zu beachten.

Langenschwalbach, den 18. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Gemäß § 5 Abs. 3 des Wassergesetzes vom 7. April 1913
(G.-G. S. 53) bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis,
daß das nach § 4 des genannten Gesetzes aufgestellte „Verzeichnis
der Wasserläufe 2. Ordnung in der Provinz Hessen-Nassau“ von
mir heute endgültig festgestellt worden ist.

Cassel, den 4. Dezember 1914.

Der Oberpräsident. J. B.: Dyes.

Wird veröffentlicht

Langenschwalbach, den 15. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Seitens der Zentralfelle für Volkswohlfahrt, Berlin W 50,
Augustburgerstraße 61, wird demnächst ein Ernährungsmerkblatt
herausgegeben werden, dessen Ratschläge für die Kriegszeit seine
möglichst weite Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung
wünschenswert erscheinen lassen.

Ich ersuche ergebenst, der Verbreitung dieses Merkblattes
durch Geistliche, Ärzte, Lehrer, Lehrerinnen, Gewerkschaften
und Berufsvereine, Frauenvereine und gemeinnützige Vereine
Ihre Aufmerksamkeit zuwenden und zu gleichem Zwecke auch
die Tageszeitungen in Anspruch nehmen zu wollen, soweit dies
ohne Kosten für die Staatskasse geschehen kann.

Je ein Exemplar des Merkblattes wird demnächst den
Herren Regierungspräsidenten und Landräten, sowie den Kom-
munalverwaltungen durch die eingangs erwähnte Stelle zugesandt
werden von der auch späterhin jeder weitere Bedarf unentgelt-
lich von allen Beteiligten direkt bezogen werden kann.

Ueberdrucke dieses Erlasses für die Herren Landräte und die Magistrate der kreisfreien Städte liegen bei.
Berlin, den 7. Dezember 1914.

Der Minister des Innern.
J. A.: von Jarosky.

Wird veröffentlicht.

Da der Bedarf der Merkblätter von der Zentralkasse für Volkswohlfahrt Berlin W 50, Augsburgerstr. 61, unentgeltlich geliefert wird, so ersuche ich die Herren Bürgermeister des Kreises binnen 8 Tagen anzuzeigen, wie viel Exemplare gewünscht werden.

Langenschwalbach, den 19. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1914 über den Verkehr mit Brot muß im Verkaufsraume der Bäcker und Brothändler aushängen. Sie wollen diese mit dem Bemerkten darauf hinweisen, daß die Bekanntmachung in Plakatform fertig zum Aushängen durch die hiesigen Buchhandlungen oder auch von Rudolf Bechtold u. Com. zu Wiesbaden zum Preise von 30 Pfg. das Stück bezogen werden kann.

Bis zum 25. ds. Mts. ist anzuzeigen, ob die Bekanntmachung bei allen Bäckern und Brotverkäufern zum Aushang gekommen ist.

Langenschwalbach, den 18. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

Meldung der obersten Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 20. Dezbr. (Amtlich.)

Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Nieuport und Virschopote ein.

Die Angriffe in der Gegend La Bassée, die sowohl von Franzosen als Engländern geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene (Farbige und Engländer) fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Rotredame de Lorent, südöstlich Bethune, wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren. Die Verluste sind bei uns ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleine Fortschritte und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts neues. In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen vorbereiteten Stellung am Rampa und Nida zu halten. Sie werden überall angegriffen.

* Großes Hauptquartier, 20. Dez. (W.B. Amtlich.)
Der Kaiser hat sich, nachdem er vollständig wiederhergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.

* Berlin, 21. Dez. Aus Boulogne wird telegraphiert, die Deutschen hätten die Beschießung von Armenieres mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen. Von Freitag abend 9 Uhr bis Samstag früh 7 Uhr seien mehr als 1000 Granaten in die Stadt gefallen. Londoner Blättermeldungen besagen, daß der Kampf in Nordflandern in den letzten Tagen an Heftigkeit zugenommen habe.

* Frankfurt, 19. Dez. Nach einem über die Schweiz eingegangenen Privattelegramm der „Fr. Btg.“ aus Paris enthält das Pariser „Petit Journal“ in verklausierter Form die Nachricht, England habe weitere 80 000 Mann nach Flandern geworfen.

* Mailand, 16. Dez. (Etr. Bln.) In hiesigen gut informierten Kreisen erhält sich das Gerücht, daß die französische Regierung in Anbetracht der schweren Verluste mit Japan in fieberhafter Eile die Verhandlungen über die Entsendung mehrerer japanischer Armeekorps nach dem westlichen Kriegsschauplatz weiter betreibe. Den Preis, den die japanische Regierung für eine solche Expedition fordert, sei so enorm, daß das französische Kriegsministerium bisher nicht

gewagt habe, die öffentliche Meinung ausführlich über den Stand der Verhandlungen zu informieren.

* Basel, 19. Dez. (Etr. Bln.) Zu dem Krieg in Polen schreibt der militärische Mitarbeiter der „Basler Nationalzeitung“, dieser Sieg werde auf alle Fälle in der ganzen Welt einen enormen Widerhall finden. Italien und Rumänien wüßten nun, woher der Wind weht. Den Franzosen, die 25 Milliarden Franken in russischen Werten stecken hätten, stünden schlaflose Nächte bevor; die Engländer würden daran denken müssen, sich nach neuen Bundesgenossen umzusehen, die geeignet seien, ihnen für Geld und gute Worte die heißen Rastanien aus dem Feuer zu holen. In Rußland selbst, wenn einmal das Volk die Wahrheit kenne, drohe eine Staatsumwälzung.

* Berlin, 21. Nov. Wie dem „B. T.“ gemeldet wird, kam der nach dem westgalizischen Kampffeld abgeweihte deutsche Truppenteil gleich nach seiner Ankunft in das Gesecht. Unter der Mannschaft der betreffenden Regimenter befanden sich bis zu 60 Prozent Freiwillige. Diese waren, wie der Korrespondent des Tagblattes sagt, nicht zu halten und stürzten in der mehrtägigen Schlacht von Lomanowa die von den Russen besetzten Abhänge von Mardakar mit wahrer Todesverachtung. Die verwundet aus der Front gebrachten Deutschen genossen immerwegs liebevolle Pflege. In Saybusch beherbergte Erzherzog Karl Stephan die verwundeten deutschen Offiziere auf seinem Schloß.

* Berlin, 21. Dez. Das Vorrücken der deutsch-österreichisch-ungarischen Truppen in russisch-Polen vollzieht sich, wie dem „Berl. Tagbl.“ von dem galizischen Kriegsschauplatz gemeldet wird, bewundernswert exakt. Die österreichisch-ungarische Armee legte bis zu 50 Kilometer an einem Tage zurück, angesichts der russischen Winterverhältnisse eine staunenswerte Leistung.

* Wien, 19. Dez. Nach Berichten der Kriegsberichterstatter der Blätter, die das Schlachtfeld von Lomanowa besichtigen, haben die Kämpfe zur vollen Zurückwerfung des Feindes aus Westgalizien geführt. Die öster.-ungarische Armee machte 26 000 Gefangene und erbeutete eine große Menge Kriegsmaterial. Die Verluste der Russen waren ungeheuer. Bei Lomanowa wurden 1200 Gefangene gezählt. Die Verfolgung ist überall nachdrücklich im Gange. Die Bevölkerung leidet in das von den Russen geräumte Gebiet zurück.

* Sofia, 19. Dez. Nach russischen Zeitungsmeldungen steht sich Rußland gezwungen, wegen Mangel an weiteren Reserven den Rekrutierungsjahrgang 1915 einzuberufen.

* Wilhelmshafen, 16. Dez. Heute gelangte von Konstantinopel die Mitteilung hierher, daß dort zwei Deckoffiziere der kaiserlichen Marine, Torpeder Schwieffemann und Oberfeueremann Schröder am 22. November beim Untergang des Minendampfers „Miser“ den Heldentod gefunden haben. Beide hatten kurz vorher das Eisene Kreuz erhalten.

* Wien, 20. Dez. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Im Sudan haben die Kämpfe begonnen. Der Hattim von Darsur, Junius Mollah, begann mit 8000 Mann einen Angriff auf die Provinz el Kab, die zu dem englisch-ägyptischen Sudan gehört. Ebenso erhob sich die muslimanische Bevölkerung in Abu Raja. Die beunruhigte englische Regierung sandte indische Truppen über das Rote Meer, die bei den Eilands-Inseln bei Suakin ausgeschifft wurden. Bei dieser Gelegenheit sollen die Indier gemeutert haben, worauf englische Kreuzer den Eilands-Bezirk beschossen. Ein Zug, der Truppen von Suakin nach Chartam bringen sollte, werde in der Station Tamai von Beduinenscharen an der Weiterfahrt gehindert.

* Amsterdam, 18. Dez. (Etr. Presst.) Reuter meldet aus London: Ägypten ist zum britischen Protektorat erklärt worden.

* Rotterdam, 16. Dez. (Etr. Bln.) Der deutsche Dampfer „Myalotis“ landete in Callao die Besatzung des englischen Kohlen Schiffes „Northwales“, welches durch den Kreuzer „Dresden“ nach Uebernahme der Ladung in Grund geholt worden war.

* Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Einer amtlichen Meldung aus Montreal zufolge gibt man dort in amtlichen Kreisen zu, daß ein kanadischer Regierungsdampfer mit Mann und Maus untergegangen sei.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

So erhob sich eine Frage nach der anderen. Wie ein namenloses Sehnen ging es durch Hildegards Seele, wie ein Sehnen, das sie selber nicht definieren konnte. Ihr war, als müsse das Herz springen, weil es von tausenderlei durchwogt war und alles in sich verschlossen halten mußte.

Vor Gott strömte sie wohl alles aus, was sie bedrückte, belästete, aber es liegt eben eine Sehnsucht im Menschenherzen, einem anderen Menschenherzen gegenüber alles ausströmen zu dürfen. Das ist jenes Suchen und Sehnen jeder Menschenseele nach der einen anderen, die es auf der Welt geben muß als Ergänzung für das eigene Selbst. Dieses Sehnen hastet jedem Menschen an, aber Genüge findet nicht jeder, denn nicht jedem ist es auf Erden vergönnt, jene andere, gleichsam verlorene Hälfte zu finden.

Vor Tante Elisabeth sprach Hildegard wohl manche Sorge, manchen Gedanken aus, aber da blieb immer ein Kämmerchen übrig, in das auch die Tante keinen Blick hineinintun konnte.

Doch: „Stark und still,“ sagte die Baronesse sich vor, nachdem sie Werners Brief gelesen hatte und in Gedanken versunken geblieben war. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie so lange geträumt hatte, war doch noch so viel zu tun. Sie machte sich Vorwürfe, daß Vangen in ihr Herz geschlichen war.

Eiskalt war es draußen. Schnee lagerte hoch über der Erde, machte die Zweige der Tannen und Fichten sich tief beugen unter seiner Last. Eiskalt war es, aber dennoch war ein Klingen und Singen, das Menschenherzen und Seelen leicht und frohlich machte: das Weihnachts-Klingen und Singen.

Dem wollte auch Hildegard sich nicht entziehen und verschließen. Sie brachte Tante Elisabeth den Brief und war jetzt selber imstande, diese zu trösten, als sie aufseufzte unter dem neuen Schlag.

„Was wird Graf Erbach sagen?“ bemerkte die Baronin schließlich.

„Ja, was wird der Graf sagen?“ Diese Frage hatte auch Hildegard bewegt, aber sie hatte sie nicht ausgesprochen.

Es war ihr schwer, daß der Graf nicht da war. Er war verreist, und sie wußte, daß er erst morgen gegen Abend heimkehren konnte. Dann würde er seinen Leuten einbejahren, und erst dann konnte er kommen.

Es kam stets wie Ruhe über Hildegard, wenn sie dem Grafen sagen konnte, was geschehen war, wenn dann seine schönen, ernsten Augen sie anblickten, mit einem so tiefen Verständnis, daß sie das, was sie zu sagen hatte, niemals in viele Worte zu kleiden brauchte. Wie war er aber auch so anders als alle Menschen! Wie hatte sie von jeher zu ihm aufgesehen wie zu jemand, der mit der übrigen Welt nicht auf gleichem Boden einherging.

Dann brach der nächste Tag an und brachte viel Arbeit. Die Baronesse wollte nicht, daß die Trauer, die im Schloß war, den Leuten, die zum Schloß und Hof gehörten, und den Armen des Dorfes die Weihnachtsfeier beeinträchtigen sollte. Weihnacht mit seiner herrlichen Bedeutung war ein Fest, auf das durch irdische Trauer kein Schatten fallen durfte. Konnte denn die Anbelobtheit: Euch ist der Heiland geboren, verdunkelt werden durch irdischen Schmerz oder verflingen unter ihm? Nie und nimmer!

In dem großen Saale wurde eine mächtige Weihnachts-tafel hergerichtet. Die erste Becherung für die Armen des Dorfes, große und kleine, fand nachmittags vier Uhr statt. In jeder Ecke des Saales stand ein herrlicher Tannenbaum, mit zahllosen Lichtern. Auch auf der Weihnachtstafel stand einer. Es war ein herrliches Leuchten und Glänzen, das von den Bäumen ausging, und es war ein herrliches Leuchten und Glänzen, das sich in den Gesichtern der Bechenkten zeigte.

Als es durch den Saal klang: „Du selige, o du fröhliche Weihnachtszeit!“ da flog der irdische Schmerz, da schwieg alles Leid, und es blieb nur das eine herrliche Bewußtsein lebendig, daß über Erden, Leid und Schatten eine ewige, herrliche Welt uns grüßt.

Die zweite Becherung galt den zum Schloß und Hof gehörenden Leuten. Manche Träne floss aus deren Augen, wenn sie auf ihre geliebte Baronesse blickten, die in ihrer Trauerkleidung da stand, einen wunderbaren Glanz in ihren schönen Augen, Freude spendend, ihr Leid zurückdrängend.

Dann verklang der Jubel. Es wurde still, ganz still. Hildegard und Tante Elisabeth hatten ihre gegenseitigen Ueberraschungen geheimnisvoll zugebedt. Sie wollten warten, bis Graf Erbach kam, war doch auch für ihn ein Platz auf der Weihnachtstafel bestimmt. In stilles Nachdenken versunken, saßen beide Damen. Sie hatten von Werner gesprochen, hatten an Gerhard gedacht; dann hatten sie geschwiegen.

(Fortsetzung folgt.)

Man glaubt, daß das Schiff an der Nordküste von Island auf eine Mine stieß. Auch das Kohlen Schiff Sharon, welches vor länger als einem Monat aus Sidney nach Neu-Schottland abgefahren ist, wird vermißt. Die Besatzung bestand aus dreißig Mann.

* London, 20. Dez. (W.B. Nichtamtlich.) Flohds meldet: Verschiedene Boote waren 5 Meilen von Scarborough mit dem Auffischen von Minen beschäftigt. Eines von diesen Booten ist in die Luft geflogen, wobei nur ein Mann gerettet wurde. Zwei andere Boote sollen untergegangen sein.

* Kapstadt, 20. Dez. Meldung des „Kent. Bureaus“: In Garuh, 20 Meilen östlich von Lüderitzbucht, hat am 16. Dez. ein Gefecht zwischen vordringenden englischen Truppen unter Sir Durcan Macenzie und deutschen Truppen stattgefunden. Der Kampf, der über zwei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge der Engländer.

* Pretoria, 20. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Burenführer Hauptmann Fourie, ist gestern vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und heute früh erschossen worden. Sein Bruder, Leutnant Fourie, wurde ebenfalls zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde aber in eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren umgewandelt. Beide gehörten ursprünglich zu der südafrikanischen Miliz.

Vermischtes.

* Wapelhain, 20. Dez. Der hiesige Heimatsverein veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertage ein Konzert. Der Reinertrag ist für vaterländische Zwecke bestimmt.

— Brennspritus statt Petroleum. Ein stellvertretendes Generalkommando weist, da die Petroleumvorräte des Deutschen Reichs verringert sind, auf die Notwendigkeit der Einschränkung des Petroleumverbrauchs hin, damit einem völligen Mangel möglichst vorgebeugt wird. Es empfiehlt die Verwendung von Brennspritus.

* Köln, 21. Dez. Der kirchliche Anzeiger der Erzdiözese Köln veröffentlicht ein Hirtenschreiben der Erzbischöfe und Bischöfe des Deutschen Reiches, nach welchem am Sonntag, den 10. Januar ein allgemeiner Bußtag stattfinden soll.

* Potsdam, 19. Dez. Gestern Abend wurde hier ein Mann verhaftet, der preussische Offiziersuniform trug und sich auffällig machte. Bei der Verfolgung sprang er ins Wasser, wurde aber wieder herausgezogen. Es soll sich um einen Spion handeln.

* Leipzig, 19. Dez. (Str. Bl.) Die französische Regierung hat die dem Prinzen Max von Sachsen gehörige Kapelle in Paris mit Beschlag belegt.

* Was in Berlin verzehrt wird. Dem Berliner städtischen Zentralviehhof wurden 1913/14: 189 245 Rinder, 1428 734 Schweine, 166 413 Kälber und 543 313 Schafe zugeführt. Der Gesamtwert des verkauften Viehs betrug rund 300 1/2 Millionen Mark.

* Aus Biernbach am Rottal wird der „Münch. N. N.“ folgender Charakteristischer Vorfall berichtet: Als am Montag der Lehrer sich dem Schulhause näherte, herrschte unheimliche Stille, so daß er glaubte, es hätte sich heute keiner seiner Jungen zum Unterricht eingefunden. Als er aber die Schultür öffnete, erschallte ihm als Morgengruß aus 130 Reihen ein brausendes „Gott fraße England!“ entgegen.

Totales.

* Langenschwalbach, 20. Dez. Der Vortragsmeister Carl Friß, welcher uns schon Ende August hier einen Nationalen Vortrag zum Besten des Roten Kreuzes hielt, welcher, wie ja wohl noch bekannt, nach Abzug der Kosten einen Erlös von 138,40 Mk. ergab, wird auf Grund seines großen, künstlerischen Erfolges uns am 1. Weihnachtsfeiertag abermals mit einem hochaktuellen Vortrag „Deutsche Weihnachtsfeier im Kriegsjahre 1914“ erfreuen, unsere Herzen und unser Gemüt stärken und erbauen. Der Eintritt ist wiederum frei. Zum Besten des Roten Kreuzes wird eine Sammlung veranstaltet werden, und fließt die gesamte Einnahme dem Roten Kreuz zu.

Herr Vortragsmeister Carl Friß, welcher inzwischen in der Rheinprovinz in Koblenz, Bonn, Köln usw. große künstlerische und finanzielle Erfolge zum Besten des Roten Kreuzes erzielte, wurde von Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister, Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherrn v. Rheinbaben, sowie Ihrer Excellenz Frau v. Rheinbaben mit warmen Empfehlungsschreiben ausgestattet.

Sehr interessant dürfte es unseren Lesern sein, zu erfahren, daß der Vortragskünstler mit allerhöchsten Empfehlungen Anfang Februar für das „Rote Kreuz“ nach Amerika fährt, um unseren deutschen Landesbrüdern überm großen Reich ihre Zugehörigkeitsgefühl zum deutschen Vaterlande recht tief in ihr Herzen zu schreiben. Wir werden in der nächsten Ausgabe unserer Zeitung auf den hiesigen Vortrag zurückkommen und verweisen auf das Inserat in der nächsten Nummer.

Von Dienstag, den 22. Dezbr., bis einschl. Dienstag, 5. Jan. 1915, habe ich in meinem Geschäftelokal eine große Partie Waren — welche, um damit zu räumen,

zu ausserordentlich niedrigen Preisen verkauft werden

auf besonderen Tischen und Ständern ausgelegt. Unter anderem:

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Farbige Damenmäntel	Mf. 3.—	Mf. 5.—	Mf. 8.—	Mf. 10.—
Schwarze " "	" 10.—	" 12.—	" 18.—	
Kindermäntel	" 2.—	" 3.—	" 5.—	" 8.—
Ein großer Posten halbwollener Buckskin- von einem Gelegen- heitskauf herrührend				
Mannshosen	" 2.95	" 3.95	" 4.95	" 5.95
Knaben- u. Jünglingshosen	" 2.35	" 2.90	" 3.40	" 4.75
Burkinwesten M. 3.—	ca. 150 Stück gute farbige	Herrenhüte	Serie I 1.—	Serie II 1.50

Außerdem eine Partie zurückgesetzter Herren- u. Burschen-Anzüge, Kleiderstoffe, Schürzenzeuge, Kleider- u. Blusenbiber, sowie viele hier nicht benannte Gegenstände.

Die Preise sämtlicher zum Extraverkauf ausgelegten Sachen sind an jedem einzelnen Artikel mit Blaustift vermerkt, und geschieht der Verkauf, da ein großer Teil der Waren unter Einkaufspreisen angeboten wird, **ausschliesslich nur gegen bar.**

2757

F. Falk, Breithardt.

Zu Weihnachten

empfehle

Wein-, Bier- u. Liqueurservice,
um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preis.

Die Restbestände meines sonstigen Lagers zu so
billigen Preisen, daß der Ankauf für Jeden lohnt.

2735

Alfred Herber.

10 pCt. Rabatt

gewähre von heute bis Weihnachten auf

Parfümerien, Kämme, Bürstenwaren,
Haarschmuck u. Toilettengegenstände.

Gustav Müller.

Starker Bäderbesuch in Aussicht!

Matratzen Immun gegen Angezieser!
1000-fach bewährt.
„Seegrass-Kapokflüg“ Mk. 13 — pr. St. ab Rathenow
180:85 cm empfehlen 2758

Deutsche Kolonial-Kapok-Werke, Rathenow.

**Kaufe jedes Quantum in Schafwolle
und Stricklumpen.**

2760

Für Stricklumpen zahle pr. Pfd. 45 u. 50 Pfg.

" Schafwolle " " 1.80—2.00 Mk.

Albert Rosenthal, Nassau (Bahn).



Nach Gottes heiligem Willen und unerforschlichem
Rat fiel am 13. November bei einem Sturmangriff
bei Ypern unser teurer und unvergeßlicher Sohn,
Bruder, Neffe und Schwager

Wilhelm Enders

Ersatzreserveoffizier im 136. Inf.-Reg.

im 26. Jahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Enders.

2759

Langenschwalbach, den 20. Dezember 1914

Zu Weihnachten

empfehle:

Prima Gänse, Rehrücken u. Keule,
sowie

alle Sorten Geflügel.

Bestellung erwünscht.

2749

Franz Knab.

Im Hause „Villa Gran-
ien“, Gartenfeldstraße 12, ist
eine freundliche Mansarden-
wohnung, bestehend aus zwei
Zimmer, Kammer, Küche und
Zubehör, per sofort oder später
an ruhige Leute zu vermieten.

Die Wohnung ist vollständig
neu hergerichtet. Näheres bei

Ehr. Walther II.,
Brunnenstr. 19. 2714

Im Hause Bahnhofstr.
Nr. 6 ist die Parterrewoh-
nung, bestehend aus 4 Zim-
mer nebst Küche und Zubehör
zu vermieten. Näheres bei

Ehr. Walther II.,
Brunnenstr. 19. 2713

Knecht

2745

gesucht.

Zul. Ackermann.